

SHZ Verlag, Rubrik „Kultur“, 28. August 2012

Husumer Klavier-Raritäten im Wechsel der Gezeiten

HUSUM Die Nähe der Nordsee mit ihrem Gezeitenwechsel scheint sich mitunter auch auf das Husumer Klaviermusikfestival auszuwirken, wo kostbare Raritätenafunde auf interpretatorisch-technischem Weltklasseniveau sich hin und wieder mit weniger geglückten Momenten abwechseln können.

Rätselhaft nervös und disparat das Recital des renommierten Wolf Harden, Grün-

dungsmitglied des mittlerweile aufgelösten Trio Fontenay. Ärgerlich – aber glücklicherweise eine absolute Seltenheit bei den Husumer „Raritäten“.

Ein ungetrübtes Hörerlebnis bescherte Hubert Rutkowski seinem restlos begeisterten Auditorium mit einer ausgeklügelten Werkwahl rund um Schüler und Weggenossen Frederic Chopins. Der feinsinnige polnische Pianist kombinierte seine sensible An-

schlagskultur mit vorzüglicher Pedaltechnik und verlieh dem ohnehin schwebenden Duktus der chopinesken Klangwelten ein geradezu sinnliches Flair. Sogar die berühmtesten Klanggebirge der c-moll-Sonate seines Landsmanns Karol Szymanowski verloren unter seinen Händen ihre Schrecken – ein nobler Hexenmeister der eher leisen Töne.

Mit stoischer Konzentration

ging anderentags Amir Tebenikhin zu Werke, als er sich vielschichtiger Klaviermusik seiner russischen Landsleute widmete. Melancholisch-Gefälliges aus der Feder Alexander Borodins stand da neben den charmant-vielfarbigem Préludes des Deutschrussen Reinhold Glière. Sofia Gubaidulinas frühe Sonate (1965) mit ihren avantgardistischen Capricen zeitigte allerdings weniger Effekt als die impo-

sante Darstellung von Sergej Prokofjews achter Klaviersonate mit ihrer breiten lyrischen Melodik. Hier verblüffte Amir Tebenikhin endgültig mit kraftvoller Griff-sicherheit, stupend-staubrockener Technik, glanzvoller Verve und intellektuellen Souveränität.

Und dann durfte man mit der überwältigenden Sofja Gubadamova die einzige weibliche Debütantin dieser inhalts-

schweren Raritätenwoche erleben. Es wurde, um im maritimen Bild zu bleiben, ein wahrer pianistischer Tsunami, den diese zart wirkende Russin im Laufe ihres opulenten Klavierabends zu entfesseln verstand. Da standen träumerische Miniaturen eines Reynaldo Hahn und Claude Delvincourt neben rhapsodischer Rasance des jungen Ernst von Dohnányi, impressionistischer Klangzauber eines Debussy neben dem

frechen Satyr-Grinsen Francis Poulencs.

Als Abschluss zu späterer Stunde Peter Tschaikowskys oft verkannte, kräftezehrende G-Dur-Sonate op.37: ein rauschendes Feuerwerk voller ungebremster Vehemenz, musikalischer Unbekümmertheit und nie nachlassender Intensität: Standing Ovation – auch dies eine absolute Rarität im Husumer Rittersaal!

Detlef Bielefeld